

# Macronisten im Ziellauf, Le Penisten im Abklang

Während Pariser Aktivisten des Favoriten Emmanuel Macron eine letzte Werbetour einlegten, stellten sich die Anhänger von Marine Le Pen auf ihre voraussichtliche Niederlage ein. Aber in der neuartigen Bewegung von Macron, die über keine historische Verankerung verfügt, sorgen sich einige bereits über die Durchsetzungsfähigkeit des künftigen Staatschefs, der vor harten sozialpolitischen Konflikten steht.

AUS PARIS  
**DANNY LEDER**

Im Gebäude der *École élémentaire* (Volksschule) auf der Avenue Gambetta im 20. Pariser Bezirk haben sich, nach Schulschluss, die örtlichen Wahlwerber von Emmanuel Macron noch einmal versammelt. Die Schlacht ist zwar schon gelaufen, und kaum jemand mag noch am bevorstehenden Sieg von Macron zweifeln. Vor allem seit sich seine Rivalin, Marine Le Pen, im abschließenden TV-Duell durch hilflose Aggressivität fürchterlich blamiert hat.

Aber die *Marschierer* (so benannt nach der von Macron begründeten Bewegung: *En Marche*, sinngemäß: Auf dem Weg) haben bis zuletzt ó sicher ist sicher ó den sozial und kulturell sehr gemischten Bezirk abgeklappert. Hier ist im ersten Wahlgang nicht der liberale Macron, sondern der Linkstribun Jean-Luc Melenchon mit 32 Prozent in Führung gegangen. Melenchon hat für die heutige Stichwahl keine klare Empfehlung abgegeben. Fast die Hälfte seiner Wähler, so ergaben Umfragen, will sich im Duell zwischen Macron und Le Pen enthalten. Das gilt vor allem für junge, zornige Linke.

Wir haben solche Leute oft getroffen und versucht ihnen zu erklären, dass Macron für neue Sozialmaßnahmen steht, die aber eben den neuen, weniger stabilen Berufslaufbahnen entsprechen, und die finanzierbar sein müssen, berichtet Michèle, eine 56-jährige Lehrerin, die mit ihrem Werbematerial an hunderten Wohnungstüren geläutet hat: Viele haben uns gut empfangen, aber für einige bleibt Macron ein wirtschaftsliberaler Kahlschläger und Banker (*Macron war eine Zeitlang Investmentbanker, Anm.*).

Michèle, die zuvor nie politisch aktiv gewesen war, engagierte sich für Macron, weil sie, angesichts des Aufstiegs der Extremisten Le Pen und Melenchon befand, man müsse etwas tun, um Frankreich zu beruhigen. In der eigenen Familie blieb sie mit ihrem Eintreten für die EU, das vermutlich wichtigste Erkennungszeichen der Macron-Bewegung, aber vorsichtig. Ein Cousin, der als selbstständiger Maurer arbeitet, wäre wegen der Konkurrenz von billigeren Handwerkern aus Osteuropa fast in den Konkurs geschlittert. Er konnte sich nur die Entlassung seiner Mitarbeiter und den Rückgriff auf andere Einmann-Unternehmer retten. Ich habe ihn nicht gefragt, wen er wählt. Der Familienfrieden ist mir wichtiger.

## **Junge Macron-Fans im Sozialbau**

Regelrecht begeistert von der Kampagne ist Aurelien Minet. Der 30-jährige Macron-Anhänger, von Beruf Buchhalter, ist bei seiner Wahlkampf tour von Jugendlichen in den Vorhöfen der Sozialbauten eines ziemlich verrufenen Viertels unerwartet herzlich empfangen worden: Wir dachten, die verachten Politik. Aber die Burschen, die da herumstanden, waren

politisch auf dem letzten Stand, wissbegierig und sehr dankbar, dass wir zu ihnen kommen. Das war super-genial

Viele dieser jungen Leute aus Migrantenfamilien hatten im ersten Wahlgang den Linken Melenchon gewählt. Der liberale und wirtschaftsfreundliche Ansatz von Macron schreckt sie aber nicht ab: Sie haben oft vor, Unternehmer zu werden, etwa eine Imbiss-Stube zu gründen, um der chronischen Unterbeschäftigung zu entgehen. Viele arbeiten extrem hart für sehr wenig Verdienst, etwa als Chauffeure für Firmen wie Uber (*der Billigfahrten-Betreiber, der durch die Benützung von Schein-Selbstständigen die klassischen Taxis unterbietet, Anm.*) Diese jungen Menschen interessiert der Vorschlag von Macron, die Umschulungen und Arbeitslosenstützen, und sei es nur für zeitlich begrenzte Überbrückungsphasen, auch auf Selbständige auszudehnen.

Der grüne Stadtrat für Transportwesen, Renaud Martin, hat sich Macron angeschlossen, weil er dessen Engagement für die EU und ihre Erneuerung für das nunmehr wichtigste Unterscheidungsmerkmal der politischen Kräfte Frankreichs hält: Macron ermöglicht den politisch Big-Bang, durch das Bündnis des linken und bürgerlichen Zentrums, jenseits der bisherigen, sinnlosen Frontverläufe.

Aber diese Sammelbewegung, auf die sich Macron bei seiner künftigen Reformpolitik stützen will, steht einstweilen noch auf tönernen Beinen. En Marche ist bisher nicht einmal eine Partei. Die Lehrerin Michèle, die bereits die Periode nach einem Wahlsieg angedacht hat, sagt: Macron will schnell die Arbeitsmarkt-Gesetze flexibler gestalten und vereinfachen. Ich fürchte, dass wird auch schnell heftige Proteste auslösen.

### **Entmutigung in Le Pens Umkreis**

Auf der anderen Seite, beim Front National, schien zuletzt nicht einmal mehr Marine Le Pen an die Möglichkeit ihres Sieges zu glauben. Bei ihrer letzten Versammlung in einem Dorf in Nordfrankreich, ihrer eigentlichen Bastion, bekannte sie sich zwar zu ihrem heftigen Auftritt im TV-Duell: Sie habe das Liebkind der Eliten gebeutelnt, erklärte sie stolz und zog nochmals ihre Anhänger in ihren Bann: Ich bin die Witwe des Bauern, der Selbstmord begangen hat, weil er es nicht mehr schaffte. Des Unternehmers, der die nicht-loyale Konkurrenz ausländischer Firmen erleidet, die dreimal weniger Sozialabgaben zahlen. Ich bin die Sprecherin, der Bewohner der Viertel, die von der Kriminalität verunstaltet werden.

Aber sie sagte auch, so als hätte sie bereits die Stichwahl verloren, über ihre Gegner: Sie werden gewählt, sie machen Versprechen, die sie nicht halten, und werden wieder gewählt. Und unter den Anwesenden gestanden viele, was bereits zuvor zahllose, enttäuschte Le Pen-Anhänger auf ihren Webplattformen formuliert hatten: ihre Hoffnungsträgerin hatte im entscheidenden TV-Duell mit Macron schlicht versagt.